

Das Fähnchen im Wind

„GRENZFÄLLE“ (4): die Beratungsstelle Infobest Palmrain

VON UNSERER MITARBEITERIN
JULIA JACOB

VILLAGE-NEUF. Immer wieder stoßen wir in unserem Alltag an Grenzen: an körperliche, psychische, finanzielle, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Hinzu kommen in der Region noch die Grenzen zu den zwei Nachbarstaaten. Dabei können Grenzen durchaus auch etwas Verbindendes haben. Spannende Erfahrungen rund um das Thema Grenzen stellt die BZ in ihrer Serie „Grenzfälle“ vor. Heute: die Grenzgänger-Beratungsstelle Infobest Palmrain.

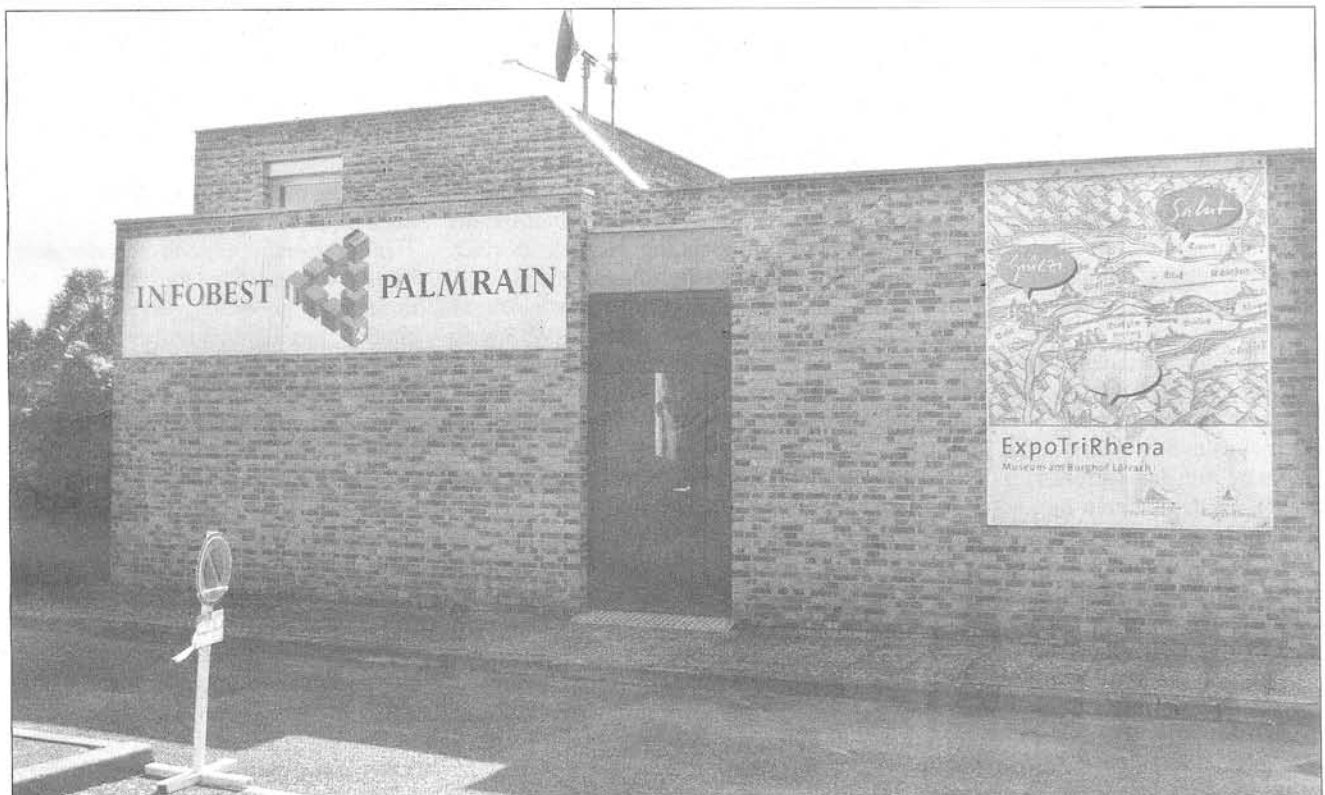
Das Dreiland präsentiert sich gerne als eine Region, Grenzgänger müssen jedoch nach wie vor mit drei unterschiedlichen Systemen jonglieren – ihren Alltag beherrscht trinationales Behördenlatein.

Orientierungshilfe beim Umgang mit Ämtern und Verordnungen leistet seit 1993 die Infobest (Informations- und Beratungs-Stelle) Palmrain. Die Beratungsstelle versteht sich als Mediator in einer nicht immer einfachen Dreiecksbeziehung.

„Das Büro des Schweizer ist von den anderen isoliert, das passt doch, wir sind eben Einzelgänger“, beschreibt Marc Borer mit viel Selbstironie seinen Arbeitsplatz. Wer wie er im Backsteinbau am ehemaligen deutsch-französischen Grenzübergang arbeitet, für den ist die Region am Oberrhein nur im Dreisatz zu verstehen. Mit seinen Kolleginnen aus Deutschland und Frankreich, Insa Ysker und Fabienne Fournier, kommuniziert er

zweisprachig. Jeder im Team ist selbstredend „bilingue“. „Die Sprache ist immer noch ein Problem in der Region“, weiß Insa Ysker aus Erfahrung. Obwohl viele Behörden mittlerweile Formulare für Grenzgänger in Übersetzung parat haben, fällt vielen Menschen die Kommunikation über Landesgrenzen hinweg noch immer schwer. Auch Arbeitnehmer, die schon seit Jahrzehnten im Nachbarland tätig sind, sprechen oft nicht mehr als ein paar Brocken der Fremdsprache.

Nicht immer liegt das Kommunikationsdefizit jedoch an der fehlenden Sprachkompetenz. „Man braucht ein Verständnis für die jeweils andere Kultur und muss bereit sein, sich in andere Mentalitäten einzufühlen“, lautet Fabienne Fourniers Antwort auf die Frage, wie es einfacher geht. Diese Grundregel gilt nicht nur im Urlaub oder beim kurzen Einkaufs-



Hier an der Palmrainbrücke hat die Grenzgängerberatung ihren Sitz

FOTOS: JULIA JACOB

bummel im Nachbarland, bei dem die Andersartigkeit als charmant wahrgenommen wird, sondern auch bei lästigen Behördenängsten und in Rechtsfragen.

Während beispielsweise in Frankreich eine Kündigung zwangsläufig eine Abfindung bedingt, wird das Ende eines Arbeitsverhältnisses in Deutschen Firmen nur selten derart versüßt. Auch den Unterschied zwischen dem Föderalismus der Schweizer und Deutschen und dem Zentralismusmodell der Franzosen gilt es zu vermitteln. Marc Borer beschreibt seine Tätigkeit deshalb gerne als „Sozialberatung“, in der Essenzen gehe es darum die Systeme zu verstehen, und mit ihnen die Menschen, die sie prägen.

Die Verunsicherung ist groß und die Sachlage nicht immer einfach. Die Alltagsarithmetik im Grenzgebiet bescherte der Infobest Palmrain alleine vergangenes Jahr fast 5000 Anfragen, Tendenz steigend. Zwölf Prozent der Hilfesuchenden wollen Auskünfte zum Steuerrecht, „die Leute erwarten von uns die finanzielle Optimierung ihres Lebens“, umschreibt Fabienne Fournier den Umgang mit dem Schwerpunktthema Steuern. Eine Steuerberatung können die Experten allerdings nicht leisten, vielmehr haben sie sich die Hilfe zur Selbsthilfe auf das Banner geschrieben. Die Eingangshalle ist voll gepackt mit Regalen voller Infobroschüren, darunter befinden sich auch einige Publikationen, die vom Infobest-Team erstellt wurden.

Rund 100 000 Grenzgänger leben und arbeiten am Oberrhein, sie beschäftigen vor allem Fragen des Arbeitsrechts. Immerhin zehn Prozent der Anfragen kreisen um das Thema Rente. Ist die Sachlage unklar, fungiert die Beratungsstelle als „Fähnchen im Wind“, erklärt Marc Borer. Handelt es sich um eine Gesetzeslücke und nicht nur um ein individuelles Problem, leiten die Berater die Sachlage über

Meldefomulare weiter. Ihr Ansprechpartner ist die Oberrheinkonferenz, die von Mitarbeitern der vier Infobest Standorte im Expertenausschuss „Grenzgänger“ unterstützt wird. Grund des großen Beratungsbedarfs sind die nationalen Systeme. Die Öffnung der Grenzen in Europa hat zwar die Mobilität gesteigert, im Alltag gehen aber noch die unterschiedlichen staatlichen Normen und Gesetze vor. „Die Systeme wurden nicht gebaut für Ausländer“, gibt Marc Borer zu Bedenken. Das spiegelt sich sogar im Arbeitsalltag der drei Infobest-Mitarbeiter wider: Sie werden nach dem Arbeitsrecht ihres Heimatlandes eingestellt und haben bei gleichen Aufgaben und einer Geschäftsordnung unterschiedliche Lohn-, Ferien-, und Arbeitszeitregelungen.

Andererseits bemühen sich Ämter, Verwaltungen und Unternehmen in der Region aller Differenzen zum Trotz. Brücken zu bauen. Die Bereitschaft über die eigene Zuständigkeit hinauszublicken, ist in den vergangenen Jahren merklich gestiegen. Alleine 2009 haben sich die Anfragen aus dem öffentlichen Bereich im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. Zur Verständigung trägt auch der grenzüberschreitende Verwaltungstag bei, an dem sich Experten aus den drei Ländern betei-

ligen. Seminare zu Themen wie Elterngeld oder Pflegeversicherung werden von den Verwaltungen ebenfalls rege genutzt.



Das Infobest-Team: Marc Borer, Fabienne Fournier und Insa Ysker

INFO

INFOBEST PALMRAIN

Die Informations- und Beratungsstelle für grenzüberschreitende Fragen von Bürgern, Verwaltungen, Politik und Wirtschaft verfügt über ein Jahresbudget von 291 000 Euro und wird je zu einem Drittel durch französische, deutsche und Schweizer Partner unterstützt. Zu den deutschen Partnern zählen das Land, der Kreis Lörrach, die Stadt Weil, die Regio-Gesellschaft Schwarzwald Oberrhein und der Regionalverband Hochrhein-Bodensee. Kontakt: Pont du Palmrain, 68128 Village-Neuf, ☎ 07621 75035, palmrain@infobest.eu, www.infobest.eu

jja